



Tamerat Siltan

Artist's statement



Tamerat Siltan Tadesse, 1975 geboren, studierte an der University School of Fine Arts and Design in Addis Abeba, die er 1999 mit Diplom abschloss. Tamerat Siltans Arbeiten waren in Addis Abeba seit den späten 90er Jahren immer wieder in Ausstellungen zu sehen: im Russian Center for Science and Culture; bei der United Nation's Economic Commission for Africa; und in verschiedenen Galerien, wie der Talisman Contemporary Art Gallery und der Lela Art Gallery, Addis Abeba. Auch international stellte Tamerat Siltan aus: 2012 und 2013 bei „Artists for Charity“ in Washington D.C.; im Jahr 2015 bei der Ausstellung „Image of Addis Ababa“ im Africa Jazz Village in der Voila Gallery (Los Angeles), U.S.A.; 2019 bei „Women in Art“ in der Galerie 360 in Florenz, Italien – oder jetzt gerade bei „Strength and Beauty of Women“ in Kraljevo, Serbien. Im Jahr 2018 vertrat Tamerat Siltan gemeinsam mit Hailu Kifle Äthiopien beim „16th Art Symposium“ im Yelabuga Art & Architecture Museum in Russland.



Mektefia – Opfer für die Gesellschaft

Mir scheint es so, als gäbe es da Verbindungen, zwischen dem Leben der *Mektefia* (dem traditionellen, hölzernen Küchenbrett) und dem Leben von Frauen in unserer (äthiopischen) Gesellschaft.

Es sind vor allem unsere Frauen und Mütter, die selbstlos dazu bereit sind, mit zahllosen Opfern unsere Gesellschaft zusammen zu halten. Sie spielen eine zentrale Rolle bei dem Entstehen eines Gemeinschaftsgefühls. Mit der Bewahrung von Sitten und Gebräuchen, Werten und Traditionen bilden sie sozusagen den Kitt unserer Gesellschaft. Dabei werden sie all zu oft von unseren politischen Eliten und von Intellektuellen im Land herabschauend betrachtet. Sie gelten nicht selten als unpragmatisch, rückwärtsgewandt, starrköpfig und unflexibel.

Der Versuch, unseren Frauen und Müttern ein Leben lang nur einen Platz in der Küche zuzugestehen – und das Opfer, dass ihnen damit abverlangt wird, kann durch die *Mektefia* symbolisiert werden. Gleiches gilt auch für Menschen (Frauen und Männer), die sich mit selbstlosem Engagement auf vielfältigste Weise für das Gemeinwohl einsetzen. Ihre Bemühungen werden viel zu oft heruntergespielt oder gar abgewertet.



Es war die Form und der Umriss der *Mektefia*, der mich dazu inspirierte, über die weibliche Gestalt an sich nachzudenken, was mich schließlich zu tiefergehenden Überlegungen führte. Zunächst ist die *Mektefia* ein tägliches Hilfsmittel bei der Essenszubereitung. Abnutzungen und Verfallserscheinungen begleiten ihren Lebensweg. Ich sehe in der *Mektefia* ein Symbol für jene Opfer, die zahlreiche Frauen zu geben gedrängt werden – denn die Kluft zwischen dem, was eine Ausbildung jungen Frauen in Äthiopien verspricht, und ihr später tatsächlich gelebtes Leben, ist in unserer Gesellschaft immens.

Als mir diese symbolische Verbindung vor einigen Jahren zum ersten Mal bewusst wurde, begann ich die Form der *Mektefia* zu studieren und mit ihrem Umriss in meinen Zeichnungen, Bildern und Skulpturen zu experimentieren. Ich sinnierte viel über ihr Leben in Küche und Haushalt. Gleichzeitig versuchte ich aber auch, einen tieferen Einblick in das real gelebte Leben einer typischen Frau in unserer Gesellschaft zu bekommen. Die *Mektefia* gab mir die nötige Perspektive über das Märtyrertum – den Verlust von Selbstbestimmtheit und die Gewalt nachzudenken, denen Frauen in unserer Gesellschaft heute oft noch ausgesetzt sind. Gleichzeitig aber auch ihre ungeheure Stärke, Ausdauer und Belastbarkeit zu sehen.

Es fällt auf, dass der Umriss einer typischen *Mektefia* dem weiblichen Torso ähnelt. Jedes Mal, wenn auf der *Mektefia* eine Mahlzeit serviert wird, achtet scheinbar niemand auf all die Narben und Kerben, die ihr von den scharfen Schneide- und Hackmessern zugefügt wurden; die langsam aber sicher ihre Form und Oberfläche verändern – die ihr Leben zeichnen. Unsere tägliche Mahlzeit trägt gewissermaßen den Schweiß und das Blut der *Mektefia*.



>> Unsere patriarchalische Gesellschaft und ihre Normen sind Nutznießer der systematischen Unterwerfung von Frauen. <<

Mit meiner Serie möchte ich vor allem den Betrachter dazu bringen, besondere Aufmerksamkeit auf das Leben und die alltäglichen Opfer der Frauen – und aller die sich für das Gemeinwohl engagieren – zu richten. Ich möchte die Gewalt und Ausgrenzung ins Blickfeld rücken, der diese Menschen in unserer Gesellschaft oft ausgesetzt sind.

In dieser Ausstellung versuche ich den selbstlosen Einsatz Einzelner für das Gemeinwohl zum Thema zu machen. Der Fokus richtet sich auf Menschen, die mit Hingabe und Kraffteinsatz, wichtige Arbeit für das Allgemeinwohl leisten und denen in der Regel nur sehr wenig Beachtung geschenkt wird: Weder in der Welt der Kunst, noch in den Medien oder im intellektuellen Diskurs im Land.

Tamerat Siltan, Im Januar 2020.